

23. Linzer Konferenz
8.-12. September 1987

Referat zum
Tagesordnungspunkt 2

Theo PINKUS
Schweiz

HINWEISE EINES LAIEN-HISTORIKERS UND AKTIVISTEN

In seiner "Didaktik der politischen Bildung" (Mchn. 1973) äussert der Verfasser, H. Gisecke, dass "ein Wissen, das keinerlei Anweisungen auf seine Verbreitungsmöglichkeit enthält, wenig hilft, da es in Wahrheit überhaupt kein Wissen ist". Diesen Gedanken greift Gabi Kneifel in ihrer Abschlussarbeit in der Nürnberger Fachhochschule, Fachbereich Sozialwesen, über die Problematik politischer Bildungsarbeit beim Einsatz des Mediums Ausstellung... (1980) auf. Als Laie und Aktivist seit 60 Jahren in der Arbeiter- und sozialen Bewegung möchte ich nicht so weit gehen und nicht das von den Fachhistorikern angehäufte Wissen herabsetzen oder gar bestreiten. Abgesehen vom Austausch unter den Fachleuten, der allerdings dann auf diese beschränkt bleibt, dringt doch ^{viele} ~~einiges~~, wenn auch filtrierte, in die Schulbücher und wird im Bildungswesen, in Volkshochschulen über die Universitäten hinaus ausgewertet. Die Arbeiterorganisationen - Gewerkschaften und Parteien - mussten aber ihre eigene Geschichte und historische Erfahrung selbst in ihrem Bildungswesen verbreiten - selten, ^{hoffenfalls} ~~aber doch auch unterstützt~~ von ihnen nahestehenden ^{aus der Schweiz} Studenten und Akademikern. So ist zum Beispiel das erste umfassende und für jedermann erreichbare Buch mit kommentierten Dokumenten aus der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung, keineswegs unterstützt von ihren akademischen Lehrern, von 38 Studenten aus der 68er Bewegung verfasst worden, bereits in drei Auflagen erfolgreich in den Arbeiterorganisationen und über diese hinaus verbreitet worden. Es brauchte aber dazu eine eigene kollektive Verlagsgründung, da sich kein bürgerlicher Verlag für die Herausgabe fand. *(Communist Verlag, Zürich)*

Die in der Geschichte der Arbeiterbewegung wichtigsten Medien, die eigene Presse und Bücher und Broschüren, heute print-medien genannt, sind selbstverständlich immer sowohl Quellen wie auch ihre Auswertung selbst gewesen. Beim zweiten Tagesordnungspunkt der diesjährigen Linzer Konferenz geht es aber in erster Linie um die "neuen Medien", vor allem Fernsehen und Video, aber auch zugleich um alte, die inzwischen durch neue Technik und veränderte Möglichkeiten, sie zu benutzen, weiterhin grosse Bedeutung haben: Ausstellungen, Tonbildschauen, Filme und alle von ihnen in der Kombination moderner visuellen Kommunikation.

Mein Medien-Lehrmeister war Willi Münzenberg. Ich bewunderte im Nachhinein (ich ging damals noch in die Elementarschule) die grosse Agitation und Propaganda der von ihm geführten proletarischen Jugendbewegung im Ersten Weltkrieg in der Schweiz. In der Weimarer Zeit hatte ich dann Gelegenheit, in Berlin mit ihm zusammenzuarbeiten und besonders die Bedeutung und Wirkung der AIZ (Arbeiter Illustrierte Zeitung), der Tageszeitungen und der Filme, die durch die Internationale Arbeiterhilfe ihren Weg zur werktätigen Bevölkerung fanden, zu erleben. *auch heute wichtiges Stück der Arbeiterbewegung!*

Dieses
Ein Papier kann keine wissenschaftliche Arbeit sein, Mir geht es darum, zu einem Er-

fahrungs- und Gedankenaustausch von denen, die bereits Medienerfahrungen zu unserem Thema gemacht haben, und denen, die über Wissen verfügen, seien es archivalische Kenntnisse oder gründliche bereits verfasste Studien zur Geschichte der Arbeiterbewegung verfasst haben, die noch nicht den Weg durch die Medien zur breiten Öffentlichkeit, die sie heute erschliessen, gefunden haben, beizutragen.

Die historische Aufarbeitung der Geschichte der Arbeiterbewegung und auch schon der neuen sozialen Bewegungen hat, ganz unterschiedlich in verschiedenen Ländern, ^{hat} auch im akademischen Bereich einen grossen Umfang angenommen. Der direkte Beitrag und die indirekte Anregung dieser Forschung aus den sozialistischen Ländern spielt dabei eine grosse Rolle. Es ist auch anzunehmen, dass sie immer bedeutender wird, je mehr dogmatische und legitimistische Deformationen des Historischen Materialismus des Marxismus verschwinden. Die Verdienste der Linzer Tagung, an der "Ost und West" teilnimmt, seien hier erwähnt. Auch die Tatsache, dass nicht nur Akademiker, sondern auch Laien gleichberechtigt zu Wort kommen, ^{hat} ~~wird~~ die Auswertung der Forschung erleichtern.

Wir sind heute nicht mehr nur auf diejenigen Erinnerungen, von Arbeitern, die zu Papier gebracht werden konnten und auf die "eigenen" Darstellungen der Geschichte der Arbeiterparteien und Gewerkschaften anlässlich von Jubiläen oder als Auftragsarbeit für verdiente pensionierte Funktionäre angewiesen.

Ein bedeutender Impuls zur Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte, insbesondere der faschistischen Terrors und der Unterdrückung, geht von den Geschichtswerkstätten aus, in denen Laien und Historiker zusammenarbeiten. In Ausstellungen, Videofilmen und auch im Fernsehen sind wie nie zuvor (in der Bundesrepublik vor allem seit 1983, also nach 50 Jahren!) die Ergebnisse der historischen Forschung vor allem der aus der 68er Bewegung hervorgegangenen Wissenschaftler, bekanntgeworden. Diese Medienarbeit ist aber immer noch eine kleine Woge in der ^{bisher über fast immer geschwiegen} ~~oft~~ sehr flachen "Medienflut", mit der wir zugedeckt werden. Dazu kommt noch Zensur oder im besseren Fall die Platzierung zu Sendezeiten, die von den Arbeitenden nur wenig genutzt werden können. Jedenfalls aber hat die Geschichte der Arbeiterbewegung, des Widerstands gegen den Faschismus, und haben die neuen sozialen Bewegungen, die jetzt Geschichte machen, die bisherige und teilweise noch andauernde Beschränktheit der akademischen "Sozial und Wirtschaftsgeschichte" gesprengt.

In diesem für die ganze Geschichtsforschung und Bildungsarbeit heilsamen Prozess werden Quellen erschlossen, die ^{Die} bis jetzt kaum beachtet oder noch gar nicht bekannt waren. ^{ist mittlerweile als} ~~Die~~ ^{aus} der oral history ~~wird~~ nicht nur ein Hilfsmittel zur quellenmässigen Belegung von historischen Thesen und zur Ergänzung von Dissertationen oder auch umfangreichen Studien geworden. Sie ist auch zu einer lebendigen Zeitzeugenschaft geworden, die direkt in Schulen und in der Bildungsarbeit der Arbeiterbewegung eingreift. Noch sehr vereinzelt aber wirkt sie unmittelbar im akademischen Bereich. Selbstverständlich gehört sie, wenn auch nur jeweils in sehr kurzen Sequenzen, zu den dokumentarischen Fernsehfilmen.

Mit der oral history und der damit verbundenen Zeitzeugenschaft, die die Dokumentarfilmer heute benötigen, sind diese selbst mit der historischen Forschung vertraut worden. Zumindestens im Auffinden von Schauplätzen, Dokumenten und alten Filmen,

die von der offiziellen historischen Forschung und ihrem akademischen Bereich kaum beachtet, geschweige denn ausgewertet worden sind. Der ^{Abstand} ~~Abstand~~ vom "Laienhistoriker" des Journalismus ^{des} und der Dokumentarfilmer zu den Fachhistorikern ist immer noch gross. Eine Zusammenarbeit kommt selten zustande, eher noch eine missbilligende Kritik der Unkenntnis, deren Ursache die Zurückhaltung des Wissens der Historiker ist. Es soll hier nicht einer unqualifizierten Berufsvermischung das Wort geredet werden. Die Schuster können bei ihren Leisten bleiben, aber wenn die Medienleute historische Ergebnisse zutage fördern und die Historiker wiederum geschichtliche Wahrheit aufgrund ihrer Forschungen in den Medien wünschen, dann gibt es nichts als Zusammenarbeit und Beseitigung aller Vorurteile.

Die Vermittlung der Geschichte der Arbeiterbewegung stösst auf Hindernisse. Die oft jahrzehntelang herrschenden faschistischen und militärfaschistischen und auch kolonialistischen Diktaturen vernichteten nicht nur physisch die Kader der Arbeiterbewegung und des Widerstandes, zerbrachen nicht nur die Kontinuität der Entwicklung der Gegenmacht (Gewerkschaften), sie zerstörten auch Zeugnisse der kulturellen und historischen Leistungen, die die Arbeiterbewegung geschaffen hatte. Die unter diesen Regimes aufgewachsene Jugend und die nachfolgende Generation nach dem Sturz dieser Diktaturen hat mit Ausnahmen weder vom Elternhaus und schon gar nicht von der Schule her die notwendigen zeithistorischen Kenntnisse erhalten, um das heute Gewordene zu verstehen und das Wertvolle der früheren Traditionen und Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Ein weiteres Hindernis sind politische Entwicklungen, die die Forschung und die weite Verbreitung ihrer Ergebnisse über eben die faschistische Zeit "nun endlich" störend für den von ihnen verfolgten Rechtstrend reduzieren oder gar beseitigen wollen. Darüber sollen uns auch nicht gewisse Konzessionen, die der kritischen Öffentlichkeit gemacht werden, täuschen. Ohne die letztere würden sie auch nie zugebilligt werden. Diese neue kritische Öffentlichkeit muss aber auch mit der alten Geschichte der Arbeiterbewegung und des Widerstandes dauernd vertraut gemacht werden. Und das ist nun unser Thema. Ein weiteres Hindernis, das mit der politischen Entwicklung zusammenhängt, ist die Spärlichkeit von öffentlichen Mitteln für Forschungsprojekte zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des Widerstandes; einerseits die Schwierigkeiten, die Ausstellungen und Fernsehsendungen über deren Resultate bereitet werden. Ein drittes Hindernis ist eine geplante restriktive Archivgesetzgebung und nach wie vor die teilweise oder völlige Sperrung der Firmen- und Geschäftsarchive, in denen nicht nur das Schicksal von Zwangsarbeitern, die Unterstützung der diktatorischen Regimes, Kriegsrüstungen, die Bestechungen und die Gewinne nachzuweisen wären. Dabei sind es gerade diese Archive, deren Inhalt Millionen Menschen betreffen.

Dass die Fachhistoriker, die Zeitzeugen und Laien, aber eben auch die Journalisten und Filmemacher die Medienspezialisten hier ein riesiges Arbeitsfeld der Vermittlung vor sich haben, ist offensichtlich.

Noch einige Bemerkungen zu den einzelnen Medien.

Ausstellungen: Für die Vermittlung der Geschichte der Arbeiterbewegung und selbstverständlich auch des antifaschistischen Widerstandes gibt es hervorragende Beispiele.

Wir erinnern an die Ausstellung in Hamburg, in Wien und an die zahlreichen Ausstellungen in der Bundesrepublik 1983 und bis heute, die grossem Publikumsinteresse Faschismus, Krieg, Kolonialismus und den Befreiungskampf in der Dritten Welt darstellen. Diese Ausstellungen werden meistens von Arbeiterorganisationen oder alternativen Gruppen initiiert, ausgearbeitet und getragen. Je nach politischen Einflüssen gelingt es, öffentliche Unterstützung zu erhalten, die dann natürlich Umfang und Qualität erheblich steigern kann, sofern irgendwelche politischen zensurmässigen Auflagen verhindert werden. Ausstellungen heute sind aber nicht nur Photographien, künstlerische Darstellungen und Gegenstände. Sie arbeiten, wenn sie wirkungsvoll sein wollen, mit ständigen Vorführungen von Tonbildschauen und Videofilmen. Sie führen mit der Ausstellung verbundene kulturelle und Bildungsveranstaltungen durch, die das Wissen über das Dargestellte vertiefen und die Besucher in den Stand setzen sollen, ihre Kenntnisse weiterzutragen.

Im Unterschied von den meisten Museen und ständigen Ausstellungen sind diese temporären und manchmal auch WanderAusstellungen operative Einrichtungen, die als wichtiges Mediums in vielen Stadtteilen der Grosstädte, aber auch in den kleineren Orten und auf dem Lande die Vermittlung historischer Kenntnisse möglich machen. Dazu kommt noch, dass örtliche, lokale Träger solche Wanderausstellungen ergänzen aufgrund ihrer Basisforschung und das so Ergänztes, wenn es relevant ist, die Ausstellungen wachsen lässt und damit auch Verbreitung des Wissens. Auch eigene lokale Ausstellungen können so nicht nur am Orte selbst bedeutende Ergebnisse erzielen, sondern auch an anderen Orten ihre Wirkung haben. Historische Kenntnisse können auch durch Kunstausstellungen vermittelt werden. Eine Erfahrung mit einer Wanderausstellung mit den Montagen von John Heartfield beweist das. Die von der Akademie der Künste der DDR der Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Zürich geschenkten Bildtafeln der Montagen John Heartfields konnte in knapp anderthalb Jahren in 15 kleineren und grösseren Orten und Städten gezeigt werden. Ueberall ^{hätten} waren junge Besucher anhand dieser Tafeln und der erklärenden Texte, in Verbindung auch mit Führungen, grosses Interesse an den zeitgeschichtlichen Informationen, die die Ausstellung vermittelte, zeigten. Dazu kam noch die Wirkung der hohen künstlerischen Qualität des grossen Pioniers der Photomontage, John Heartfield. Aehnliche Erfahrungen machte ich auch mit Ausstellungen der Holzschnitte und Bilder von Franz Mase-reel, die sich vor allem gegen den Krieg wendeten.

Die Beteiligung an geplanten Ausstellungen und der ständige Kontakt mit historisch und zeitgeschichtlich interessierten Ausstellungsmachern gibt den Historikern der Arbeiterbewegung ^{und} den Instituten und Bibliotheken die Dokumente der Arbeiterbewegung und des Widerstandes sammeln, ^{die Möglichkeit} ihre Schätze zur Verfügung zu stellen ^{und} ~~so~~ wichtige weitere Aspekte und Perspektiven den Besuchern zu eröffnen. Wir haben da Beispiele von Ausstellungen über moderne Architektur, die auch genossenschaftlichen Siedlungen und teilweise auch utopische Projekte des Gemeinschaftslebens ^{enthalt} enthielt, Beispiele von industriegeschichtlichen Darstellungen, die wiederum auch auf die Herkunft der zu verarbeitenden Rohstoffe aus Kolonialgebiete hinweisen können, Literatur, dokumentarische Ausstellungen, die die Zusammenhänge des schriftstellerischen

Schaffens mit den sozialen Verhältnissen, die Mitwirkung der Autoren in der Arbeiter- und Widerstandsbewegung aufzeigen. Ich weise da auf eine Ausstellung der Westberliner Hochschule für Bildende Kunst über Peter Weiss hin, an der auch die Bilderfolge von Fritz Cremer zur Aesthetik des Widerstandes gezeigt wurde sowie Tarnschriften, die in der Nazizeit von dort Studierenden herausgegeben worden sind.

Film und Fernsehen: Der 16mmFilm, der früher in der Arbeiterbildung und bei Kulturveranstaltungen immer wieder gebraucht wurde, und wo es darum ging, Mittel zu finden, wichtige Normalfilme umzukopieren, ist heute weitgehend durch Video und Fernsehfilm verdrängt worden. Fernsehfilme können jederzeit auf Video aufgenommen und dann für Bildungszwecke in geschlossenen Kreisen jedenfalls ohne Schwierigkeiten ausgewertet werden. So entsteht auch die Aufgabe, diese visuellen Dokumente, zu denen selbstverständlich auch die Photographie gehört, in den Instituten und Bildungsstätten sowohl aus dokumentarischen Gründen, als Quellen, zu sammeln, wie auch zur Vermittlung des Wissens immer zur Verfügung zu halten. Ueber die Probleme der Produktion von Dokumentarfilmen zur Vermittlung der Geschichte der Arbeiterbewegung ist einiges weiter oben schon geschrieben worden. Ich möchte hier aber noch auf den Beitrag von Matthias Knauer und dem Schreibenden in der Festschrift für Herbert Steiner anlässlich des 25jährigen Bestandes des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands "Arbeiterbewegung, Faschismus Nationalbewusstsein", EuropaVerlag Wien, 1983, hinweisen. Matthias Knauer ist Filmer und hat in dem grossen Dokumentarfilm "Die unterbrochene Spur" und mit Jürg Frischknecht im später als Buch erschienenen Werk unter dem gleichen Titel über die antifaschistische Emigration in der Schweiz von 1933 bis 1945 (Limmat Verlag, Zürich, 1983) den Beweis dafür erbracht, wie ein Filmer und im Buch auch ein Journalist wesentliche Beiträge nicht nur zur historischen Forschung, zur Quellenaufarbeitung, sondern auch zur Vermittlung des ^gganzen leisten können. Ein weiteres Beispiel ist der Fernsehfilm über Willi Münzenberg, "Propaganda als Waffe" von Gerd ^{p. o. scheller} ~~Recht~~, Walter ~~Mucka~~ ^{All} und andern in Hamburg, im WDR ausgestrahlt. Die Studienbibliothek zur Geschichte der

Arbeiterbewegung, Zürich, kann Interessenten weitere Videofilme zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des Widerstandes nennen und auch vermitteln.

Jedes von Arbeiterorganisationen und Alternativgruppen (Selbstverwaltungsbewegung, ökologische Gruppen usw.) benutzte Medium nach unseren heutigen Begriffen ist zugleich Geschichtsquelle und Mittel der Vermittlung. Wie wertvoll sind uns heute die 16mm-Filme, die in den Zwanziger- und Dreissigerjahren gedreht worden sind. Ein Film wie zum Beispiel der von der JAH und deutschen Kommunisten 1927 unter schwierigen Verhältnissen aufgenommene Streifen "Das Dokument von Schanghai" oder Filme über den Bergarbeiterstreik im England der damaligen Zeit und auch die Filme über 1968, sie alle sind wichtige Dokumente, die durchaus neben schriftliche Erinnerungen und Organisationspapiere gestellt werden müssen. Die Erforschung der Agitation und Propaganda (Bildungsarbeit) der internationalen Arbeiterbewegung, der einzelnen Parteien und anderen Organisationen, ihrer Presse und Massenbroschüren und eben Photos und Filme und ihre Ausstellungen und Festveranstaltungen ist Medien-

geschichte, Mediengeschichte der Gegenmacht, Mediengeschichte des Widerstandes gegen die Unterdrückung. Hier können Historiker, vor allem auch Kulturhistoriker, die Historiker des Films, der Photographie, ja auch der bildenden Kunst noch viele lohnende Forschungsprojekte verwirklichen. Lohnend nicht nur für die Wissenschaft, sondern eben auch für die direkte weitere Vermittlung durch Lektüre und visuelle Methoden. Ein Beispiel über die Photographie sind die Hefte und Mappen, die Diethard Kerbs in Berlin im Nissen-Verlag herausgibt, oder auch die Photobände über den Spanischen Bürgerkrieg und selbstverständlich die verschiedenen illustrierten Werke zur Geschichte der Arbeiterbewegung sowie die Kunstbände über sozial engagierte und aktive Künstler in der Arbeiterbewegung.

Kirchen

Erfreulich ist aber auch, wenn wir von den neuen Medien sprechen, dass die alten keineswegs veraltet sind. Das gilt vor allem für das Buch. In der Geschichte der sozialkritischen Literatur und darüber hinaus der des engagierten Schrifttums ist Wallraffs "Ganz unten" einzigartig. Noch nie konnte ein Buch, noch dazu ein sozial anklägerisches, in wenigen Monaten eine Auflage über zwei Millionen allein in deutscher Sprache und bald darauf in zwanzig Sprachen übersetzt einen solchen Erfolg aufweisen. Noch nie hat ein Bucherfolg auch konkret in den Bemühungen der Abstellungen dieser schlimmsten Auswüchse der Ausbeutung ausländischer Arbeiter und bei der Justiz sowie bei den angeklagten Grossunternehmungen so eine Wirkung gehabt. Wallraffs Buch und Film haben Tatsachen ins Bewusstsein breiter Bevölkerungskreise vermittelt, die vielleicht vielen bekannt, aber doch verdrängt worden sind. Tatsachen aus der miterlebten Zeitgeschichte, von denen doch viele annahmen, dass sie in die Geschichte der Frühzeit des Kapitalismus gehören. So vermischt sich historisches Bewusstsein durch die neuen und alten Medien zur Kenntnis und zum Verständnis der Zeit, in der wir heute leben.

Die weitere Entwicklung der Massenkommunikationsmittel und vor allem auch der visuellen Kommunikation wird auch die Historiker der Arbeiterbewegung und erst recht aller derjenigen, die die Ziele, unter denen sie geschichtlich entstanden ist, von den Utopisten zum Kommunistischen Manifest und von diesem bis zu den heutigen Vorstellungen einer Welt ohne Ausbeutung, Elend und Krieg, nicht aufgegeben haben, erst recht Veranlassung geben, sich dieser Medien zu bedienen, um damit mitzuhelfen, diese Ziele zu verwirklichen.